



Ratssplitter 22. Mai 2015

Baugesuche

- Errichtung Einfamilienhaus mit Garage, Bäumlésäckerstraße 2, Flurstück 1915
- Abbruch einer Garage und Errichtung von 2 Garagen, Strombergstr. 21, Flurstück 3167/1
- Errichtung eines Carports, Bäumlésäckerstraße 26, Flurstück 1648

Der Gemeinderat hat allen drei Bauvorhaben zugestimmt.

Polizeiliche Sicherheitsanalyse 2014 für die Gemeinde Zaberfeld

Der Gemeinderat wurde von Bürgermeister Thomas Csaszar und Gemeinderat Eckhard Keller, Leiter des Polizeipostens Güglingen, über die Polizeiliche Sicherheitsanalyse 2014 für unsere Gemeinde informiert.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik für das Jahr 2014 sind für die Gemeinde Zaberfeld insgesamt 112 Straftaten erfasst. Im Vorjahr waren es noch 124 Straftaten.

Damit setzte sich der positive Trend der rückläufigen Fallzahlen fort. Zaberfeld gehört zu den wenigen Gemeinden im Revierbereich, bei der die Fallzahlen zurückgingen.

Verteilung der Straftaten auf Deliktsbereiche

Straftaten	Jahr 2013	Jahr 2014	Zu-/Abnahme	Tendenz
erfasst insgesamt	124	112	- 12	↓
Aufklärungsquote in %	68,5	55,4	- 13,1	↓
Straftaten gg. das Leben	0	0	0	□
Straftaten gg. sex. Selbstbestimmung	3	2	- 1	↓
Rohheitsdelikte u. Straftaten gg. die pers. Freiheit	27	19	- 8	↓
davon einf. Körperverletzung	17	12	- 5	↓
davon gef. Körperverletzung	1	4	+ 3	↑
davon Nötigung	6	2	- 4	↓
davon Bedrohung	3	1	- 2	↓
Diebstahl insgesamt	31	26	- 5	↓
davon Diebstahl (einfach)	20	7	- 13	↓
davon Diebstahl (schwer) *	11	19	+ 8	↑
* davon Wohnungseinbrüche	6	3	- 3	↓
Vermögens- und Fälschungsdelikte	23	40	+ 17	↑
Beleidigung	17	3	- 14	↓
Sachbeschädigung	9	9	0	□
Widerstand gg. Polizeivollzugsbeamte	0	0	0	□
Rauschgiftdelikte n. BtMG	3	4	+ 1	↑
Rauschgiftkriminalität	3	4	+ 1	↑

Gewaltkriminalität	5	5	0	□
Wirtschaftskriminalität	2	1	- 1	↘
Computerkriminalität	8	15	+ 7	↗
Umweltkriminalität	1	1	0	□
Straßenkriminalität	12	7	- 5	↘

Bei der Betrachtung der einzelnen Deliktsbereiche gibt es Licht und Schatten. Erfreulich ist der Rückgang der Fallzahlen bei den Gewalt- und Rohheitsdelikten sowie den Beleidigungsdelikten. Interessant ist die Entwicklung der Fallzahlen bei den Diebstahlsdelikten. Während die Fallzahlen beim einfachen Diebstahl zurückgingen, stiegen sie beim schweren Diebstahl deutlich an. Erfreulich sind die Zahlen im Bereich des Wohnungseinbruchdiebstahls. Während es im gesamten Präsidiumsgebiet zu einem massiven Anstieg kam, gingen die Fallzahlen in Zaberfeld zurück. Die Steigerung der Fallzahlen bei den Vermögens- und Fälschungsdelikten wirken sich auf das Sicherheitsgefühl des Bürgers nicht besonders aus. Dies sind überwiegend Straftaten im Zusammenhang mit Kaufgeschäften im Internet.

Leider konnte die überragende Aufklärungsquote des Vorjahres mit 68,5% im Jahr 2014 nicht gehalten werden. Trotzdem liegt die Aufklärungsquote von 55,4% immer noch über der Quote des Reviers (53,7 %) und der Quote des Landkreises Heilbronn (51,2 %). Der Rückgang erklärt sich durch den hohen Anteil an Diebstahlsdelikten, bei denen die Aufklärungsquote traditionell nur im niedrigen Bereich (AQ Diebstahl: 7,7%) liegt.

Bei Betrachtung der Verkehrsunfallstatistik zeigt sich, dass die Anzahl der erfassten Unfälle leicht gestiegen ist. Ebenso gestiegen sind die Zahlen bei den leicht- und schwerverletzten Personen. Erfreulich ist, dass wie im Vorjahr kein Verkehrstoter zu beklagen war. Die Hauptunfallursachen im Revierbereich waren Nichteinhalten des Mindestabstands (23 %), Missachten der Vorfahrt (25 %) und überhöhte Geschwindigkeit (13 %).

Gemeinderat auf Informationstour im Wald

Knapp 240 Hektar Wald besitzt die Gemeinde Zaberfeld und ist damit „nach Brackenheim und Pfaffenhofen der drittgrößte Waldbesitzer im Zabergäu“, erklärt Stefan Krautzberger dem Gemeinderat. Einziger Nachteil: Der Wald ist keine zusammenhängende Fläche, sondern ein Flickenteppich, der die Forstarbeit erheblich beeinträchtigt. Knapp zwei Stunden lang führt der für den Zaberfelder Wald zuständige Förster zusammen mit dem Eppinger Forstamts-Außenstellenleiter Martin Rüter, die Ratsrunde und andere Interessierte durch den Walddistrikt „Egarten“ im Stromberg. Beim Streifzug durch den Bestand erklären die Forstfachleute manches, das man als Spaziergänger oft gar nicht erkennt. Eine Gruppe kahl gefressener Eichen beispielsweise: Der große und der kleine Frostspanner, die Raupe des Eichenprozessionsspinners und noch andere Raupenarten, die „Eichen-Fraßgesellschaft“ haben hier ganze Arbeit geleistet. Allerdings, deren Population nimmt ab nächstes Jahr wieder ab, sodass sich die Bäume erholen können, beschwichtigt der Förster. An anderer Stelle stehen traurig aussehende, vom Triebsterben befallene Eschen. Vor 30 Jahren noch die Hoffnungsbaumart. „Jetzt durch die fortschreitende Klimaerwärmung verabschiedet sich die Esche jedoch sehr schnell“, befürchtet Martin Rüter. Auch die Fichte sei Verlierer der Klimaveränderung. Besser zurecht mit der Erderwärmung komme die Eiche. „Eine Option für das Weinbauklima im Zabergäu könnte die Weißtanne sein“, sagt der Eppinger Forstamtschef. Raritäten wie beispielsweise eine stattliche Linde, mittendrin zwischen Eichen und Buchen, kennzeichnet der Förster mit einem Ausrufezeichen. Der Hinweis für die Waldarbeiter, auf diesen Baum besondere Rücksicht zu nehmen. „Habitatbäume“, also Bäume, die schon am absterben sind oder große Nisthöhlen aufweisen, bekommen eine weiße Wellenlinie rings um den Stamm und bleiben, sofern sie nicht verkehrgefährdend sind, stehen und später dann auch liegen. Als Lebensraum für allerlei Insekten und anderes Kleingetier. Auch den Zweck und die Notwendigkeit von Rückegassen erklären die Forstfachleute. Diese sind nicht nur unverzichtbar für die Waldarbeit. In den oft tiefen Fahrspuren bilden sich kleine Tümpel, die dann Ruckzuck von der Gelbbauchunke besiedelt werden. „Die einzige Art, die mit diesem temporären Lebensraum

zurecht kommt“, erklärt dazu Martin Rüter. Holzpolter an Holzpolter liegt entlang dem Egartenweg. Holzraubbau um die Gemeindekasse zu füllen? „Es wird nur geerntet, was auch wieder nachwächst“, erklärt Förster Stefan Krautzberger. Und das sind im Zaberfelder Wald insgesamt 4,6 Festmeter Holz täglich – pro Jahr also rund 1680 Festmeter. Der sogenannte Hiebsatz, die Menge Holz die pro Jahr tatsächlich umgesägt werden darf, ist im aktuellen Zehnjahresplan der Forstwirtschaft, jedoch auf nur 1346 Festmeter festgeschrieben. Und auch da hinkt man noch hinterher. „Vier Jahre sind vorbei und wir sind erst bei 36 Prozent“, hat Stefan Krautzberger ausgerechnet. Trotzdem sei der Wald aber immer noch „erträglich“, versichert Bürgermeister Thomas Csaszar der Runde. Gut 40000 Euro Gewinn sind im Haushaltsplan 2015 eingeplant. wst

